Swiss Sustainability Gap 2024

BAK economic intelligence

im Auftrag von

die Mobiliar

Vorwort

Verantwortungsvolle Unternehmensführung steht im Fokus. Denn Kundinnen und Kunden verlangen immer öfter nach nachhaltigen Produkten und Geschäftsmodellen. Auch seitens des Gesetzgebers steigt der Druck stark an, Nachhaltigkeitsaspekte in den Geschäftsalltag zu integrieren und transparent darüber zu berichten. Doch wie sieht die Realität in den Unternehmen aus? Der Swiss Sustainability Gap misst ihnen erstmals schweizweit den Puls. Die Studie zeigt: Nachhaltigkeit ist in den Unternehmen angekommen, aber es gibt noch viel zu tun.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Ihre Innovations- und Zukunftsfähigkeit ist zentral für unseren wirtschaftlichen Erfolg und ebenso für die Schweizer Nachhaltigkeitsziele: eine nachhaltige Schweiz ohne KMU – undenkbar.

Entwicklungen in Richtung Nachhaltigkeit sind vielerorts im Gang und regulatorische Anforderungen im Ausland und in der Schweiz nehmen zu. Dadurch gehören diese Aspekte trotz ihrer Herausforderungen für viele Unternehmen nicht zur Kür, sondern bereits zur Pflicht. Wegen ihrer Verbesserungspotenziale werden zunehmend auch Lieferketten in die Betrachtungen einbezogen. KMU sind von diesen Entwicklungen nicht ausgenommen. Sei es, weil sie Zulieferer oder Lieferanten grosser Unternehmen sind, sei es, weil nachhaltige Geschäftspraktiken für sie zu einem Erfolgsfaktor mit ökonomischem Mehrwert geworden sind.

Auch für die Mobiliar als genossenschaftlich verankertes Unternehmen nimmt Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert ein. Wir verstehen sie ganzheitlich – im Sinne ihrer drei Dimensionen Ökonomie, Soziales und Ökologie – und übernehmen in unserem Einflussbereich Verantwortung für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. KMU gehören zu unseren wichtigsten Kunden; jedes vierte ist bei der Mobiliar versichert. Mit Initiativen wie dem Mobiliar Forum unterstützen wir KMU dabei, sich fit für die Zukunft zu halten.

Wir wollten wissen: Wo stehen Schweizer Unternehmen, insbesondere KMU, heute beim Thema Nachhaltigkeit? Wir haben dafür BAK Economics beauftragt, ihre «Sustainability Gap»-Methode auf die ganze Schweiz auszudehnen. Das Resultat: Einerseits integrieren die meisten Unternehmen auf der strategischen oder operativen Ebene schon Nachhaltigkeitsaspekte, andererseits besteht eine beträchtliche Lücke zu einem (theoretischen) Idealzustand. Dies gibt Anlass zur Hoffnung und weist gleichzeitig den Weg hin zur Weiterentwicklung, zum Handeln.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die wichtigsten Studienresultate und Erkenntnisse. Zum Schluss bietet der Hinweis auf die «Toolbox Agenda 2030» einen einfachen Einstieg für Unternehmen, die beim Thema Nachhaltigkeit noch am Start stehen.

Gemeinsam für morgen – Schritt für Schritt in eine nachhaltige Zukunft!

Ihre Mobiliar

Thomas Trachsler
Leiter Versicherungen
Mitglied der Geschäftsleitung

Belinda Walther Weger
Leiterin Public Affairs
und Nachhaltigkeit
Mitglied der erweiterten
Geschäftsleitung

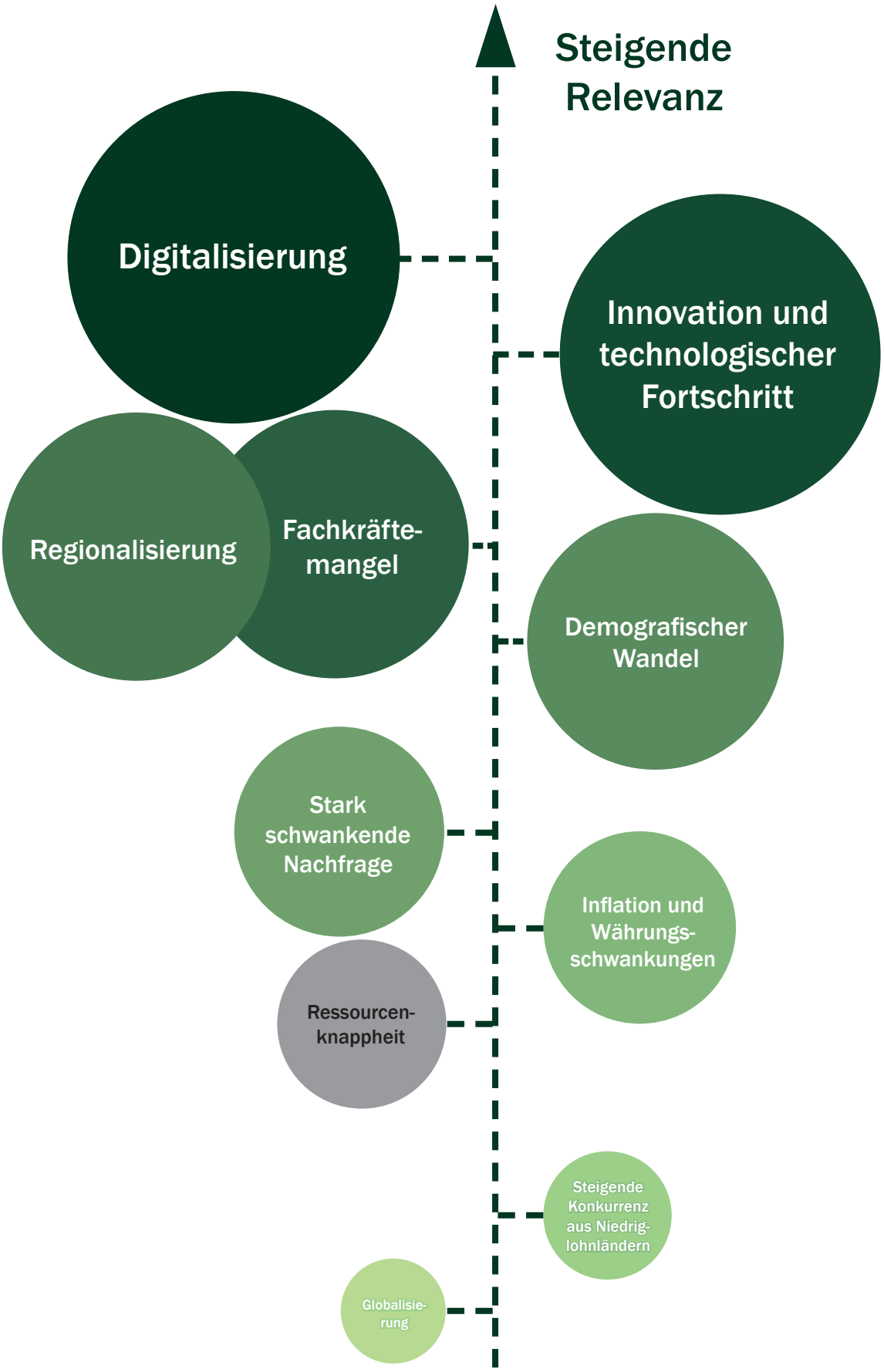


Abbildung 1: Relevanz verschiedener Themen für den Unternehmenserfolg

Nachhaltigkeit – ein herausforderndes Zukunftsthema

Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Gleichzeitig herrscht Unsicherheit über Definitionen und Anforderungen verschiedener Konzepte und die daraus abzuleitenden Massnahmen. Für Unternehmen bleiben Fragen wie: Was bedeutet eine nachhaltige Unternehmensausrichtung konkret? Welche Auswirkungen hat der Megatrend Nachhaltigkeit auf unser Geschäftsmodell? Und: Wie können wir uns nachhaltig und damit resilienter für die Zukunft aufstellen?

Um sich diesen Fragen zu stellen, fehlt es kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) schnell an den Ressourcen. In Konkurrenz mit anderen (akuten) Herausforderungen wird das Thema Nachhaltigkeit häufig depriorisiert. Bestätigt wird dies durch die Ergebnisse unserer Befragung von rund 1800 Unternehmen, davon rund 96 % KMU. Die Befragung zeichnet ein deutliches Bild der Prioritäten für die kleineren und mittleren Unternehmen: Im Vergleich mit anderen drängenden Herausforderungen wie der Digitalisierung wird die Ressourcenknappheit als Komponente der ökologischen Nachhaltigkeit durchschnittlich deutlich weniger relevant eingeschätzt (Abb. 1). Noch weniger wichtig wird lediglich das Thema Globalisierung und die steigende Konkurrenz aus Niedriglohnländern angesehen. Das bedeutet jedoch nicht, dass Unternehmen das Thema ignorieren: Eine deutliche Mehrheit der KMU (67.6 %) gibt an, sich bereits mit Aspekten wie Ressourcenknappheit und Klimawandel zu beschäftigen.
Soziale Aspekte der Nachhaltigkeit wie bspw. die Arbeitsbedingungen werden von einer deutlichen Mehrheit als lohnend angesehen (91 %). Dies steht ganz im Einklang mit der Beurteilung des Fachkräftemangels als einer der grösseren aktuellen Herausforderungen. Auch verschiedene Governance-Aspekte erfahren breite Zustimmung, beispielsweise halten 93 % die kontinuierliche Evaluation und Verbesserung von Prozessen für relevant.

Die vorliegende Studie bietet einen Überblick über den aktuellen Stand sowie eine Einordnung der Potenziale der nachhaltigen Ausrichtung von Schweizer Unternehmen in ihrer ganzen Vielfalt.

Unsere 5 Key-Take-aways

1. Nachhaltigkeit und Performance müssen **keinen Widerspruch bilden!**
2. **Nachhaltigkeitsaspekte** fliessen bei vielen Unternehmen bereits in **verschiedene Bereiche** der Unternehmensführung ein.
3. Es besteht noch ein **deutliches Potenzial** für einen stärkeren Einbezug von Nachhaltigkeitsaspekten – operativ wie strategisch.
4. Strategisch stehen die Unternehmen **besser** da **als operativ** – der Bedarf wird gesehen, die Umsetzung ist herausfordernd.
5. **Viele KMU** tun sich noch **schwer** – es fehlen **Ressourcen** (Stichwort Governance). **Aber:** Ihr **Beitrag** ist **zentral,** Best Practices und Hilfestellungen können eine Orientierung geben.

Methodik des Swiss Sustainability Gap

Der Swiss Sustainability Gap misst die Lücke zwischen maximal möglichem Einbezug von Nachhaltigkeit in die Strategie sowie das operative Geschäft und dem tatsächlichen Einbezug zum jetzigen Stand. Berechnet wird der Gap auf Basis einer schweizweiten Unternehmensbefragung.

Was diesen Ansatz besonders macht, ist zum einen der Fokus auf die strategische und die operative Ausrichtung – wir blicken mit unserer Analyse also in die Zukunft. Zum anderen wird Nachhaltigkeit als ganzheitliches Konzept untersucht, das die Synergien zwischen ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Dimension in den Vordergrund stellt.

An der Unternehmensbefragung, die dem Gap zugrunde liegt, haben 2024 rund 1800 Unternehmen verschiedenster Branchen aus der ganzen Schweiz teilgenommen. Grössenstruktur und Anteile am Produktions- und Dienstleistungssektor spiegeln gut die Schweizer Grundgesamtheit wider.

In der Branchenverteilung sind Industrie und Baugewerbe im Sample leicht überrepräsentiert, bei den Hauptergebnissen werden die leichten Disproportionalitäten hinsichtlich der Branchen bewusst in Kauf genommen. Die überproportional vertretenen Branchen zeichnen sich tendenziell durch einen höheren Ressourcenverbrauch aus und würden nach dem Verursacherprinzip (Bedeutung für die ökologische Transformation) ebenfalls stärker gewichtet werden.

Ergebnisse 2024

Der Swiss Sustainability Gap 2024 beträgt 44.8 Indexpunkte (Pkt.) (Abb. 2), bestehend aus 38.3 Pkt. in der strategischen und 51.4 Pkt. in der operativen Komponente, die im Gesamtergebnis gleich gewichtet werden. Abbildung 2 gibt zudem einen Überblick über die verschiedenen Fragenblöcke die in den Gap einfliessen. Der Gap ist definiert zwischen 0 und 100, wobei ein Wert von 0 einen vollen Einbezug der Nachhaltigkeitsthematiken in sowohl das operative Geschäft als auch die strategische Ausrichtung des Unternehmens bedeuten würde. Alle Unternehmen hätten in diesem Fall alle einbezogenen Fragestellungen höchstmöglich bewertet (volle Zustimmung, vollständige Umsetzung etc.). Je kleiner also der Wert des Gaps, desto nachhaltiger sind die Unternehmen im Durchschnitt aufgestellt. In den Gap geht ein weites Spektrum an Fragen zu den verschiedenen Aspekten einer nachhaltigen Unternehmensführung ein.

Der Blick auf die Ergebnisse zeigt: Im Durchschnitt nimmt der Gap einen mittleren Wert ein, strategisch werden Nachhaltigkeitsgrundsätze dabei bereits stärker einbezogen, als sie operativ umgesetzt werden. Wo den Unternehmen also die Bedeutung der Thematik bereits bekannt ist, erkennt man in der Umsetzung noch Aufholbedarf. Generelles Potenzial besteht im Besonderen für die ökologischen Komponenten des Gaps.

Neben der Berechnung des Gaps als Gesamtmass, werden auf den folgenden Seiten auch verschiedene Fragen zu Teilaspekten der Nachhaltigkeit im Detail ausgewertet. Wo nicht anders ausgewiesen, basieren die verschiedenen Grafiken auf den Daten der aktuellen Befragung.

Der Swiss Sustainability Gap 2024

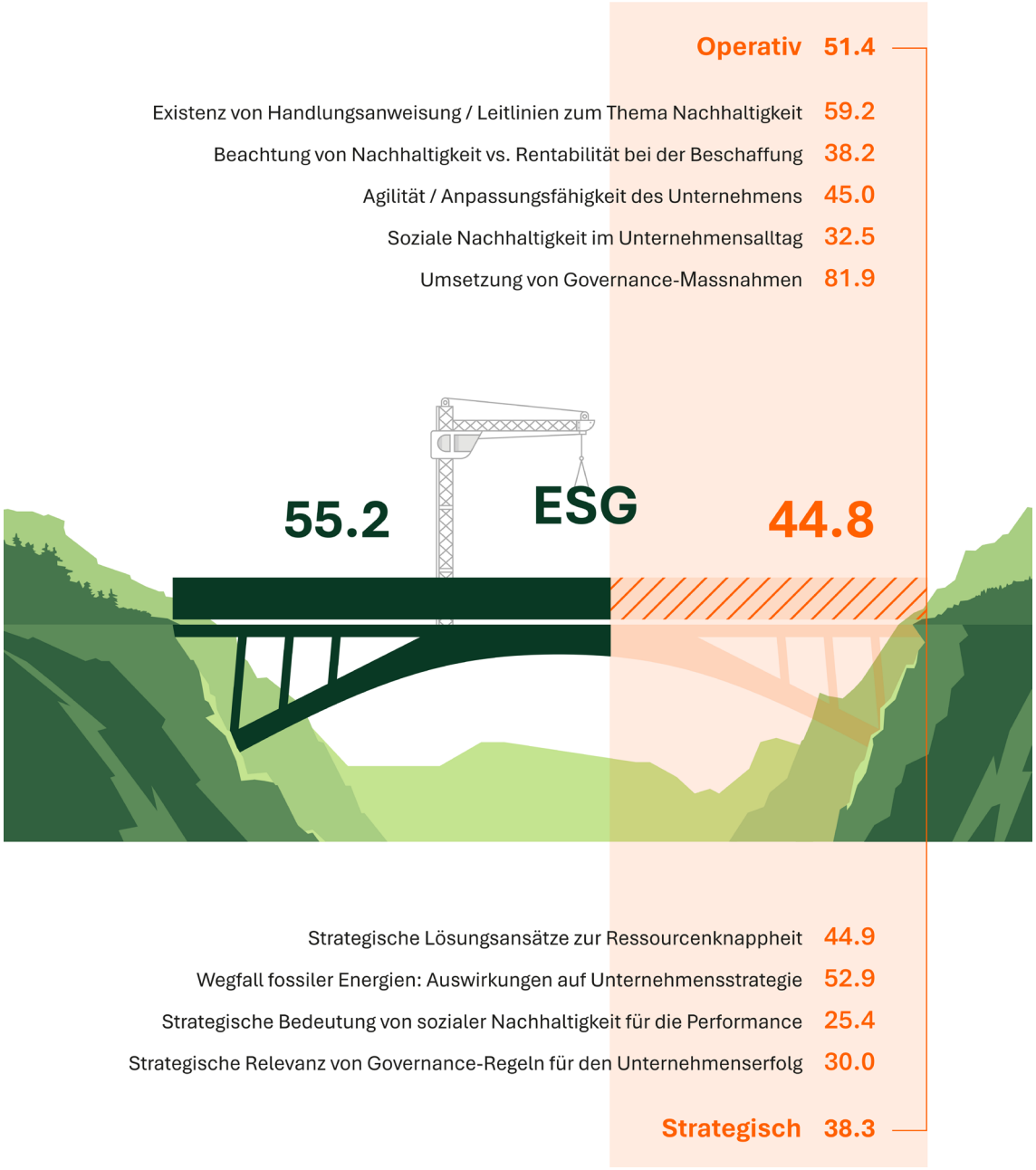


Abbildung 2: Swiss Sustainability Gap 2024 – Gesamtergebnis und Teilkomponenten

Der Gap 2024 in seiner Vielfalt

Betrachtet man verschiedene Untergruppen des Unternehmenssamples, zeigen sich deutliche Unterschiede in den jeweiligen Teilkomponenten, aus denen sich der durchschnittliche Gap zusammensetzt (Abb. 3 bis 5).

Fertigung vs. Dienstleistung: Zeigen sich grosse Differenzen?

Die Gaps für Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen liegen sehr nahe beieinander. Ob ein Unternehmen im Dienstleistungs- oder Fertigungssektor tätig ist, wirkt sich demnach nicht deutlich auf die Nachhaltigkeitspositionierung aus (Abb. 3).

Unterscheiden sich die Sprachregionen?

Ein grösserer Unterschied ist bei den Gaps nach Sprachregionen auszumachen.
Während der Gap in der deutschsprachigen Schweiz 45.3 Pkt. beträgt, liegt der durchschnittliche Gap der Kantone, in denen Deutsch keine Amtssprache ist (Jura, Genf, Neuenburg, Waadt und Tessin) deutlich tiefer bei 41.9 Pkt. (Abb. 4).

Macht die Unternehmensgrösse den Unterschied?

Deutliche Unterschiede lassen sich zudem in den Ergebnissen nach Unternehmensgrössen erkennen (Abb. 5). Hier zeigt sich: je kleiner das Unternehmen, desto grösser der Gap, sowohl strategisch als auch operativ. Ein Ergebnis, das sich durch verschiedenste Fragenbereiche und Aspekte der Nachhaltigkeit zieht, aber insbesondere bei Fragen rund um Governance-Themen und Unternehmensprozesse deutlich wird.

Wie die Strategie, so der operative Alltag?

Auffällig ist, egal, welche Teilbereiche betrachtet werden, die strategische Komponente schneidet durchwegs deutlich stärker ab als die operative, umsetzungsorientierte Komponente.

Die nachfolgenden Seiten geben einen tiefergehenden Einblick in die Ergebnisse. Mehrere Schwerpunktthemen spielen hierbei eine Rolle, begonnen mit dem Fokus auf KMU, welche eine besondere Bedeutung für die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft haben.

Teilgaps nach Charakteristika

Abbildung 3: Gap nach Dienstleistung vs. Produktion

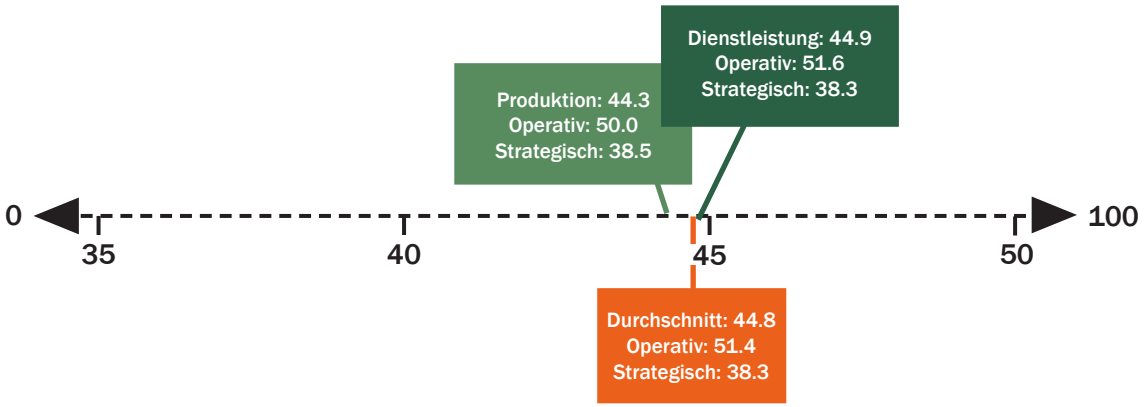


Abbildung 4: Gap nach Sprachregionen

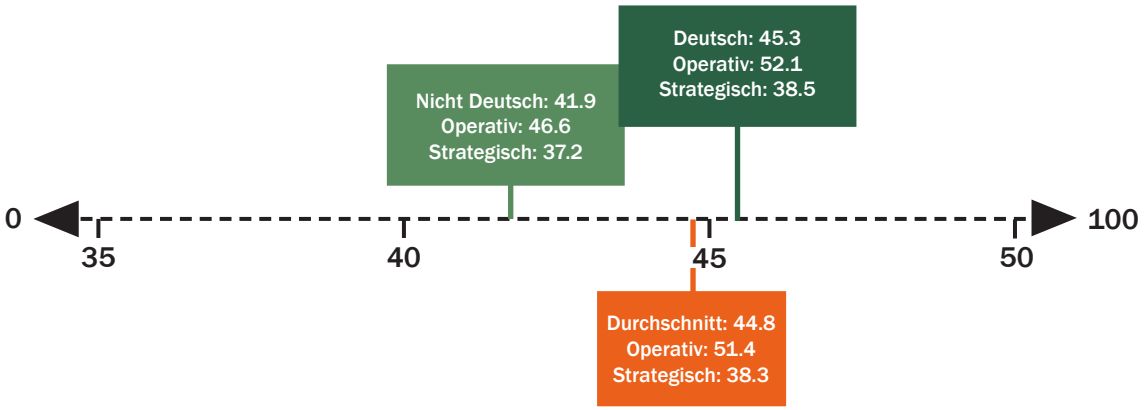
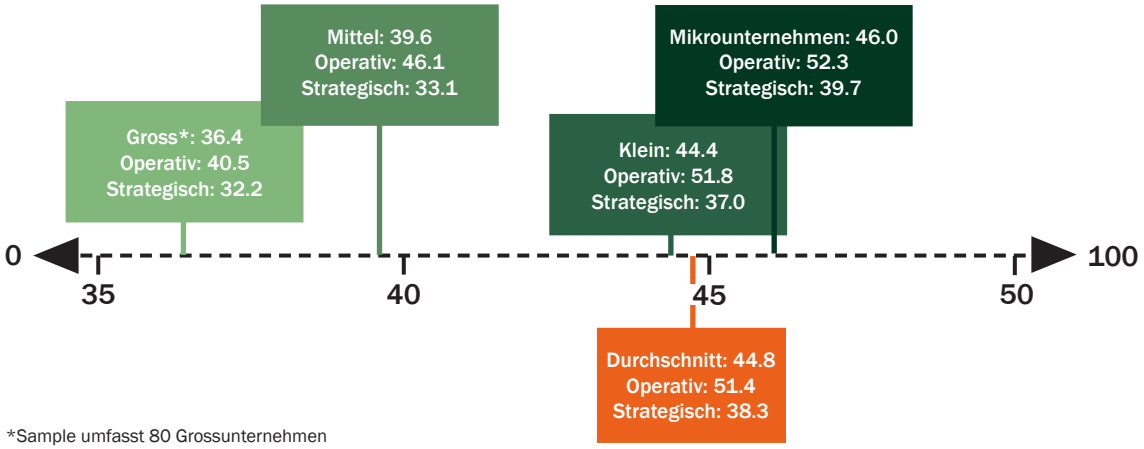


Abbildung 5: Gap nach Unternehmensgrössen

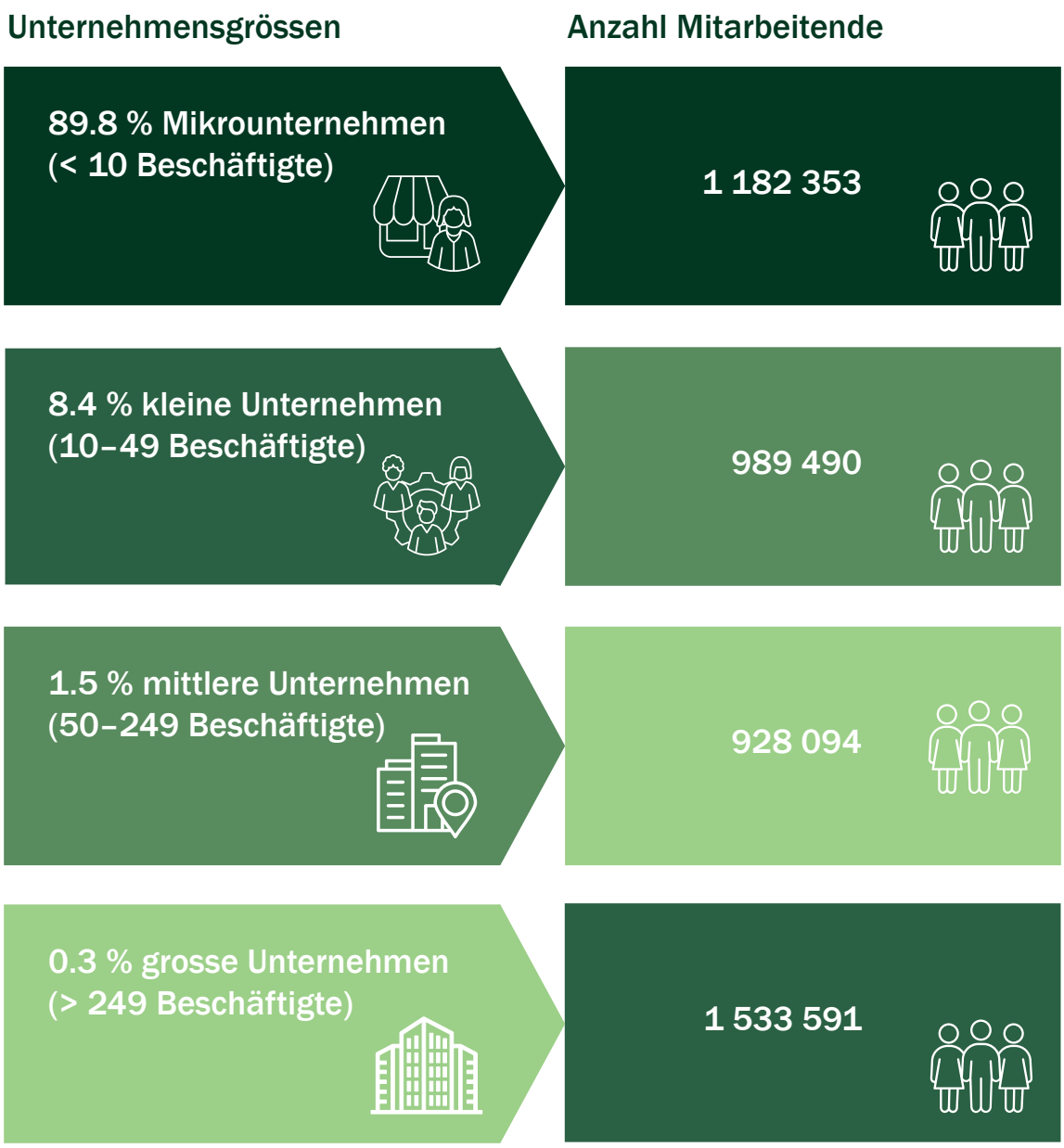


*Sample umfasst 80 Grossunternehmen

KMU im Blick

Die Schweizer Wirtschaft besteht zu 99 % aus Mikro-, kleinen und mittelgrossen Unternehmen. Diese Gruppe der KMU ist auch in sich eine sehr heterogene. Die täglichen Herausforderungen sind für ein Unternehmen mit 200 Mitarbeitenden doch ganz andere als jene eines Unternehmens mit 15 Mitarbeitenden. Die verfügbaren Ressourcen und der Umgang mit diesen kann sich zwischen den Unternehmen sehr deutlich unterscheiden. Dennoch operieren sie alle in einem ähnlichen wirtschaftlichen Umfeld.

Abbildung 6: Die Unternehmensstruktur der Schweiz nach Grössenklasse und Anzahl Mitarbeitenden



Referenzjahr 2021, Quelle: Bundesamt für Statistik

Andere Grösse, andere Herausforderungen und Chancen

Gefragt nach verschiedenen Nachhaltigkeitsmassnahmen, geben 20.9 % der Unternehmen an, eine verantwortliche Person für Nachhaltigkeitsfragen zu beschäftigen (Abb. 7). Während es unter den kleinen Firmen 19.1 % sind, sind es unter den mittelgrossen immerhin 34.9 % und unter den grossen 67.2 % – ein Hinweis darauf, dass den KMU die Kapazitäten beziehungsweise Strukturen fehlen. In Bezug auf Nachhaltigkeitsberichterstattung und Netto-Null-Zielsetzung zeigt sich ein ähnliches Bild: Nur 5.3 % der KMU erstellen einen Nachhaltigkeitsbericht oder haben einen Massnahmenplan für das Netto-Null-Ziel, bei den grossen Unternehmen erstellen 59.7 % einen Bericht und 32.3 % haben einen Massnahmenplan. Während diese Unterschiede auch auf existierende Regulierungen zurückgeführt werden können, werden auch verschiedenste Governance-Regeln von grossen Unternehmen im Durchschnitt durchwegs als deutlich relevanter bewertet als von KMU. Gleichzeitig bringt die geringe Unternehmensgrösse auch einen klaren Vorteil: Agilität (Abb. 8). Kleinere Unternehmen können sich häufig schnell an neue Marktanforderungen anpassen.

Auf den folgenden Seiten wird die Perspektive der kleinen Unternehmen auf die verschiedenen Themen aufgenommen und ihr Antwortverhalten im Vergleich zum Durchschnitt aller Unternehmen aufgezeigt.

Abbildung 7: Es gibt im Unternehmen eine verantwortliche Person für Nachhaltigkeit

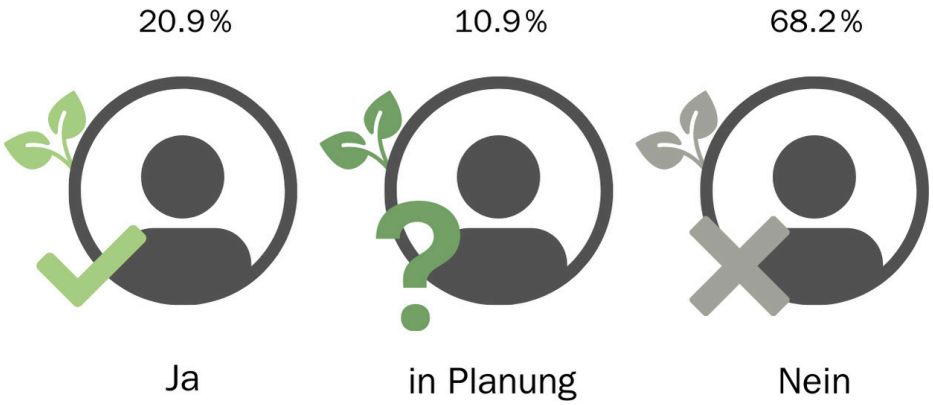


Abbildung 8: Je kleiner, desto agiler: Anpassungsfähigkeit an Marktentwicklungen (gerundete Anteile)

	Mikroun.	Klein	Mittel	Gross
Kurzer Produkthorizont, schnelle Anpassung	**55 %**	**42 %**	30 %	18 %
Unternehmen rüstet sich momentan für schnelle Anpassung	9 %	16 %	24 %	32 %
Konstantes Geschäftsmodell, langsame Anpassung	36 %	**42 %**	**46 %**	**50 %**

Unternehmensgrössen: < 10 Beschäftigte = Mikroun.; 10–49 Beschäftigte = Klein; 50–249 Beschäftigte = Mittel; > 249 Beschäftigte = gross

Nachhaltigkeit und Performance: ein Widerspruch?

Um die Energiewende und die Transformation hin zu einer klimaneutralen Schweiz bewerkstelligen zu können, braucht es eine neue Perspektive auf Nachhaltigkeitsziele: ein Wandel hin zu einer Betrachtung von Nachhaltigkeitsbestrebungen als gewinnbringenden Faktor.

Soziale Nachhaltigkeit ist als produktivitätsfördernder Faktor bereits weitgehend etabliert, nicht zuletzt durch den wachsenden Druck auf dem Arbeitsmarkt. Damit Unternehmen in Zeiten des Fachkräftemangels um qualifizierte Arbeitskräfte konkurrieren können, spielt das Angebot guter Arbeitsbedingungen und verschiedener Leistungen wie Gesundheitsförderung und Weiterbildungsangebote eine zunehmende Rolle.

Ökologische Komponenten sind ebenfalls wichtig in der nachhaltigen Ausrichtung von Unternehmen, auch im Hinblick auf die ökonomische Performance. So spielen beispielsweise reduzierte Kosten durch den effizienteren Einsatz oder die Einsparung von Ressourcen eine wichtige Rolle.

Langfristig kann sich – ist sie richtig angepasst und umgesetzt – eine ökologisch nachhaltige Unternehmensstrategie, eingebettet in eine ganzheitlich nachhaltige Ausrichtung, positiv auf den Unternehmenserfolg auswirken. Mögliche Massnahmen sind vielfältig, das unten stehende Beispiel illustriert verschiedene Dimensionen.

Beispiel Velokultur: So können ökonomisch nachhaltige Synergien aussehen

Die Gesundheit der Mitarbeitenden ist gerade in Zeiten des Fachkräftemangels eine sehr wichtige Thematik für Unternehmen:
Mehr Bewegung wirkt sich positiv auf die psychische und die physische Gesundheit der Mitarbeitenden aus.

Unternehmen können Massnahmen ergreifen, um die Mitarbeitenden zu unterstützen, für Arbeitswege verstärkt auf das Velo umzusteigen (Leasing, Stellplätze ...).

Die Massnahme unterstützt die Verkehrswende (nachhaltige Mobilität).

Die Massnahme ist sinnvoll im Hinblick auf die ökologische und die soziale Nachhaltigkeit.

Potenziell positive Effekte für die Unternehmensperformance beispielsweise durch die Reduktion von Krankentagen oder eine erhöhte Mitarbeitendenzufriedenheit.

Nachhaltigkeit und Performance: kein Widerspruch!

Die Analyse zeigt, dass eine deutliche Mehrheit der Unternehmen bereits Synergien zwischen nachhaltigen Praktiken und dem Unternehmenserfolg sehen: Diese Mehrheit unterstreicht, dass sich gute Arbeitsbedingungen und eine hohe Diversität positiv auf Produktivität und Unternehmenserfolg auswirken.

Abbildung 9: Gute Arbeitsbedingungen verursachen Kosten, lohnen sich durch Einsparungen an anderer Stelle und Erhöhung der Produktivität aber wirtschaftlich (%)

Abbildung 10: Eine höhere Diversität im Team ist im Hinblick auf den Unternehmenserfolg erstrebenswert (%)

Die Kleinen im Vergleich

Durchschnittliche Antwort (1–4; maximale Zustimmung = 4)	Arbeitsbedingungen	Diversität
• Unter 10 /unter 50 Beschäftigte:	3.3 / 3.4	2.9 / 3.0
• Mehr als 49 Beschäftigte:	3.4	3.2
• Durchschnitt aller Unternehmen:	3.3	3.0

Diese Einschätzungen zeigen sich auch in der operativen Ausrichtung: Unter den rund 91 % der Unternehmen, die gute Arbeitsbedingungen für profitabel halten (Abb. 9), geben knapp 94.8 % an, Lohngleichheit und 89.3 % flexible Arbeitsbedingungen in ihrem Unternehmen umzusetzen.

Unter den rund 76 %, welche positive Wirkungen der Diversität auf den Unternehmenserfolg sehen (Abb. 10), beziehen 83.2 % bereits Diversität und Inklusion in ihre Entscheidungen ein. Ökologische Themen werden für den Unternehmenserfolg als weniger bedeutsam angesehen als eine Vielzahl anderer Themen (Abb. 1).

Unter den rund 32 % der Unternehmen, die sich nicht mit der Zukunft im Sinne des Klimawandels und der Ressourcenknappheit auseinandersetzen, gibt trotzdem ein Drittel (37.5 %) an, Leitlinien für die Einsparung von Strom beziehungsweise Energie zu haben.

Dies ist ein Hinweis darauf, dass Massnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit eben auch aus ökonomischer Perspektive als sinnvoll angesehen werden können – unabhängig davon, ob der Nutzen für den Umgang mit Ressourcenknappheit oder die Erreichung von Klimazielen für das Unternehmen bedeutsam ist.

Fokusthema: Energie- und Ressourcenverbrauch

Viele unserer alltäglich genutzten Ressourcen sind endlich. Neben dem Umstieg auf nachwachsende Ressourcen ist der achtsame Umgang von grosser Bedeutung.

Verschiedene Grundsätze zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen können von Unternehmen umgesetzt werden. So werden nicht nur Ressourcen, sondern letztlich auch finanzielle Mittel eingespart, die an anderer Stelle eingesetzt werden können.

Eine andere wichtige Frage ist, wie mit jener Energie umgegangen wird, die im Lebenszyklus eines Produkts verbraucht wird.

Würde graue Energie (Definition auf Seite 13) in die Bilanz des Unternehmens aufgenommen, würde das Verursacherprinzip auf den Energieverbrauch übertragen werden und zu einer internalisierten Betrachtung von Energiekosten beitragen.

Effizienz

Die Leitlinie der Effizienz meint die **ergiebige** Nutzung von Ressourcen, also eine maximale Ressourcenproduktivität.

Beispiel: Bei der Beschaffung einer Kühlanlage wird das Gerät mit der höchsten Energieeffizienz gewählt.

Suffizienz

Unter Suffizienz versteht man die massvolle Nutzung von Gütern und die gezielte Einsparung von Ressourcen, wo diese nicht unbedingt benötigt werden.

Beispiel: Nutzung von Carsharingangeboten statt Anschaffung eines Fahrzeugs für die Unternehmensflotte.

Konsistenz

Ein Umstieg hin zum Gebrauch von Ressourcen, die eine Ökosystemleistung nachhaltig nutzen, wird als Konsistenz bezeichnet.

Beispiel: Anstelle von Wasser in Flaschen wird Mitarbeitenden (karbonisiertes) Leitungswasser zur Verfügung gestellt.

Umsetzung eines nachhaltigen Ressourcenverbrauchs

Die befragten Unternehmen achten mehrheitlich bereits auf die verschiedenen Nachhaltigkeitsgrundsätze. Folgende Tabelle (Abb. 11) zeigt den Anteil der Unternehmen, welche die verschiedenen Grundsätze eher oder voll und ganz einbeziehen.

Abbildung 11

	Produktion	Dienstleistung
Effizienz	90.8 %	91.4 %
Suffizienz	90.9 %	92.5 %
Konsistenz	78 %	81.3 %

Die Diskrepanz zwischen Produktions- und Dienstleistungssektor ist über die drei abgefragten Nachhaltigkeitsgrundsätze hinweg gering, obwohl zwischen den Sektoren deutliche Unterschiede im Einsatz von Ressourcen bestehen: Produktionsunternehmen haben für ihre Ressourcen oder Vorprodukte häufig lange Lieferketten und einen deutlich höheren Einsatz an physischen Ressourcen als Dienstleistungsunternehmen, deren primärer Produktionsfaktor häufig Humankapital ist.

Auffällig ist zudem die insgesamt schwächere Beachtung des Konsistenzprinzips. Auch hier könnten Lieferketten beziehungsweise die fehlende Auswahl an ökosystemfreundlichen (Vor-)Produkten eine Rolle spielen.

Dabei stellt sich die Frage, inwieweit bei der Beschaffung auch die Überlegung einfliessen sollte, wie nachhaltig ein Produkt / eine Ressource produziert beziehungsweise erschlossen wurde. Die befragten Unternehmen positionieren sich hier recht deutlich, wie Abb. 12 zeigt.

Abbildung 12: Graue Energie sollte verstärkt in die Gesamtbetrachtung des Energieverbrauchs einbezogen werden (%)

Die Kleinen im Vergleich

Durchschnittliche Antwort
(1–4; maximale Zustimmung = 4)

- Unter 10 /unter 50 Beschäftigte: 3.2 / 3.2
- Mehr als 49 Beschäftigte: 3.4
- Durchschnitt aller Unternehmen: 3.3

Graue Energie

Im Unterschied zum direkten Energieverbrauch, bspw. dem Stromverbrauch von elektrischen Geräten, ist mit der «grauen» Energie der Verbrauch von Energie bei der Herstellung von genutzten Gütern und Vorprodukten gemeint.

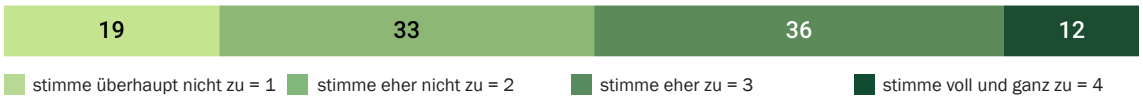
Facetten der Nachhaltigkeit im digitalen Zeitalter

Eine nachhaltige Unternehmensausrichtung hat zahlreiche Facetten und Schnittstellen mit den unterschiedlichsten Themenbereichen. Dazu zählen beispielsweise Prozessoptimierung, Produktentwicklung und Innovation: Alle spielen eine Rolle – so auch für die befragten Unternehmen.

Gut die Hälfte der Unternehmen erwartet, dass der technologische Fortschritt die Problematik des Klimawandels und der Ressourcenknappheit zumindest teilweise lösen wird.

Ein Bereich, der mit der Technologisierung und fortschreitenden Digitalisierung zunehmend in den Fokus rückt, ist die sogenannte Data Governance, also die Regeln und Mechanismen beim Umgang mit Daten.

Abbildung 13: Für die ressourcenknappe Zukunft braucht sich unser Unternehmen nicht zu rüsten, denn der technologische Fortschritt wird es uns erlauben, mit den Problemen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit umzugehen (%)



Die Kleinen im Vergleich

Durchschnittliche Antwort (1–4; maximale Zustimmung = 4)

- Unter 10 / unter 50 Beschäftigte: 2.5 / 2.3
- Mehr als 49 Beschäftigte: 2.1
- Durchschnitt aller Unternehmen: 2.4

Abbildung 14: Sind Leitlinien zum Datenschutz relevant für den langfristigen Unternehmenserfolg? (Stichwort: Data Governance) (%)

Die Kleinen im Vergleich

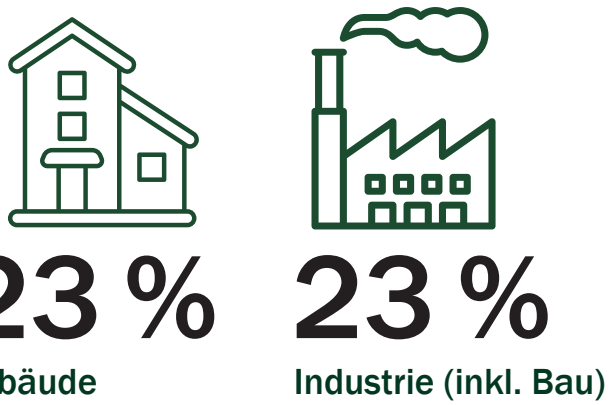
Durchschnittliche Antwort (1–4; maximale Zustimmung = 4)

- Unter 10 / unter 50 Beschäftigte: 2.9 / 3.0
- Mehr als 49 Beschäftigte: 3.1
- Durchschnitt aller Unternehmen: 3.0

Fokus: Die Baubranche – zentral für die nachhaltige Transformation

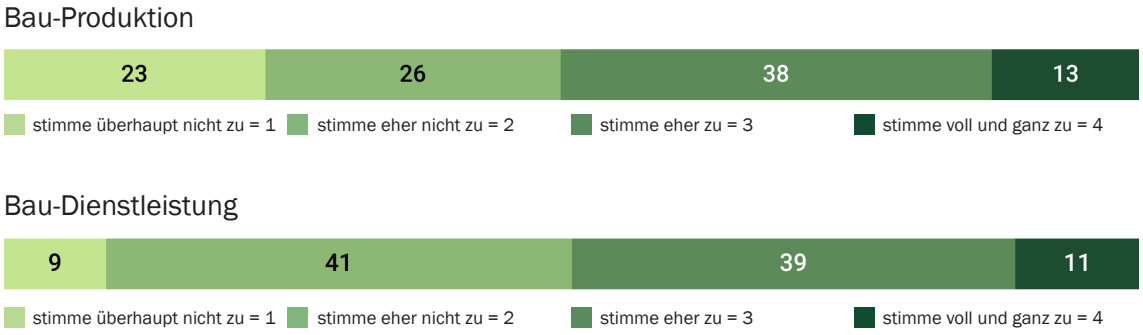
Der Bausektor verursacht beispielsweise durch die Herstellung von Zement hohe Treibhausgasemissionen. Zusätzlich sind Bau und Betrieb von Gebäuden aufgrund ihres Energiebedarfs ein wichtiger Faktor für die Reduktion von Emissionen. Die Entwicklung und Nutzung von nachhaltig(er) produzierten Baumaterialien, der Einsatz von Kreislaufwirtschaft sowie der energieeffiziente Bau und Betrieb von Gebäuden sind zentrale Beiträge für eine nachhaltige Zukunft. Aber nicht nur im Hinblick auf die ökologische Bedeutung und ihr Potenzial ist die Baubranche besonders. Sie zeichnet sich zusätzlich durch Besonderheiten auf dem Arbeitsmarkt sowie einen wichtigen Anteil von sowohl Produktions- als auch Dienstleistungsunternehmen aus. Unsere Umfrage zeigt, dass sich rund die Hälfte der Bauunternehmen für eine ressourcenknappe Zukunft gerüstet sieht. Gerade unter den Produktionsunternehmen gibt es aber einen deutlichen Anteil, dem bislang Lösungsansätze fehlen (23 %).

Abbildung 15: Anteil an den Schweizer Treibhausgasemissionen im Jahr 2022



Quelle: Bundesamt für Umwelt BAFU

Abbildung 16: Die Unternehmensführung hat bereits Lösungsansätze, wie das Unternehmen auch in einem ressourcenknappen Umfeld wirtschaftlich erfolgreich sein kann (%)



Auf dem Weg ...

Die Schweiz hat sich auf den Weg gemacht in eine klimaneutrale Zukunft. Auf verschiedenen politischen Ebenen wurden bereits Klimaziele definiert. Der Bund hat das Jahr 2050 als offiziellen Netto-Null-Zeitpunkt bestimmt, einige Kantone zeigen sich genau wie einige Staaten ambitionierter (Basel-Stadt 2037, Zürich 2040).

Noch unklar ist derzeit, wie die Politik durchsetzen kann, diese Ziele auch zu erreichen. Während in der EU stark auf Regulierung gesetzt wird, werden beispielsweise Pflichten zu Berichterstattung in der Schweiz noch prinzipienbasiert umgesetzt.

Eine wichtige Steuerungsfunktion nimmt bereits heute die CO_2-Bepreisung ein. Die Preise des Schweizer Emissionshandels sind dabei an die des EU-Markts gekoppelt. In den kommenden Jahrzehnten ist ein deutlicher Anstieg der Preise zu erwarten.

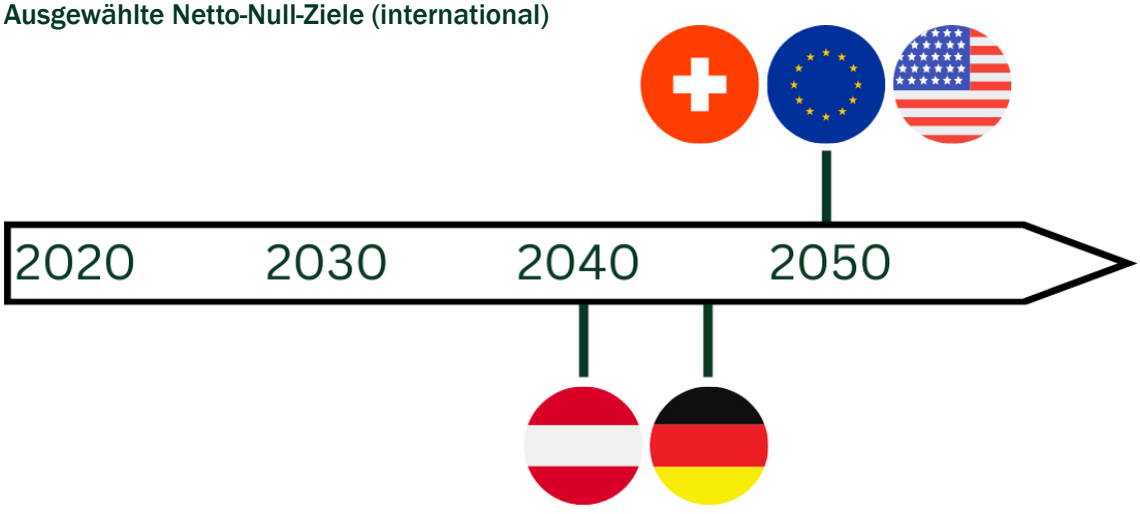
Schon in der nahen Zukunft ist auch in der Schweiz mit einer zunehmenden ESG-Regulierung zu rechnen. Der Bundesrat möchte die Regeln für die nachhaltige Unternehmensführung international abstimmen und mehr Unternehmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichten.

KMU werden zwar von solchen Regeln zunächst noch ausgenommen bleiben. Trotzdem werden die meisten von ihnen zunehmend davon betroffen sein. Viele KMU sind in Wertschöpfungsketten von (grösseren) Unternehmen eingebunden, für welche diese Regulierungen verpflichtend sein werden.

Es könnte also auch für KMU bald zum Wettbewerbsfaktor werden, sich rechtzeitig als nachhaltiges Unternehmen zu positionieren, um die notwendige Compliance mit den Kunden und dem gesamten Unternehmensumfeld sicherzustellen.

Eine nachhaltige Ausrichtung und gute Performance im Vergleich zur Konkurrenz kann für die Kundengewinnung, aber beispielsweise auch als Argument bei der Kreditvergabe durch Banken eine Rolle spielen.

Ausgewählte Netto-Null-Ziele (international)



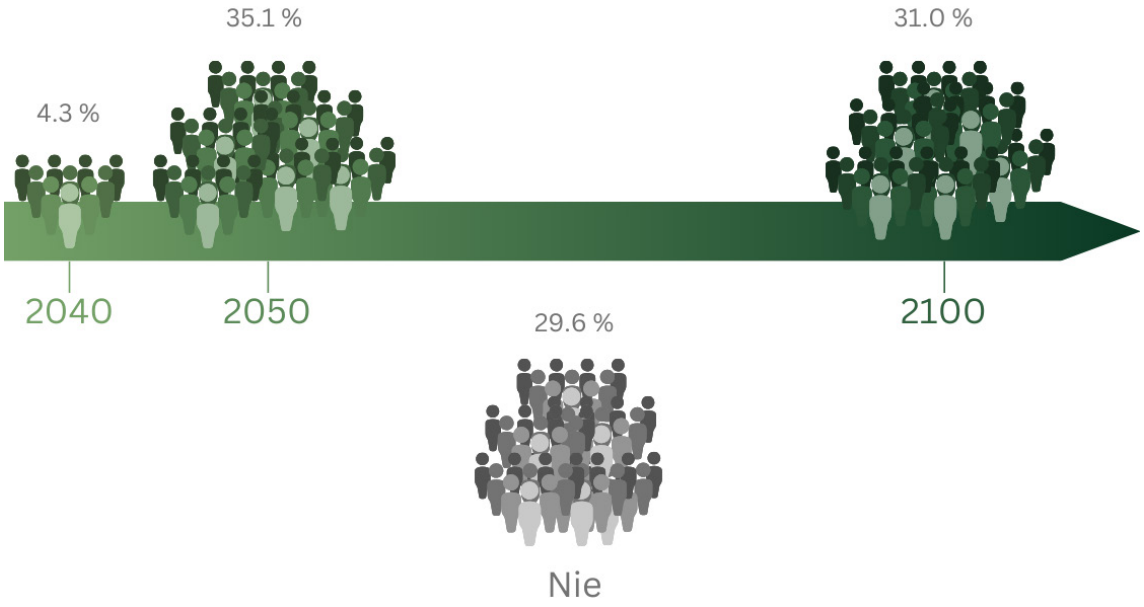
Quelle: BAK Economics, Handelsblatt, EnergieSchweiz

… in die Zukunft

Unsere Analysen zeigen, dass die wenigsten Unternehmen davon ausgehen, dass die Schweiz bis 2040 frei von fossilen Energien funktionieren wird. Selbst das Ziel 2050 wird von nur rund 35 % als erreichbar angesehen. Fast ein Drittel der Unternehmen rechnet sogar damit, dass die Schweiz nie ohne fossile Energie auskommen wird.

Bemerkenswert ist, dass selbst unter jenen rund 29 % der Unternehmen, die eine Schweiz frei von fossiler Energie nicht für möglich halten, immerhin 51.4 % angeben, bereits Lösungsansätze für wirtschaftlichen Erfolg im ressourcenknappen Umfeld zu haben. 57.3 % geben an, sich mit den Themen Klimawandel und Ressourcenknappheit zu beschäftigen.

Abbildung 17: Wann wird die Schweiz frei von fossiler Energie auskommen?



Die wenigsten KMU haben konkrete Pläne

Nur 7.6 % der KMU haben einen Plan zur Erreichung des Netto-Null-Ziels definiert, weitere 25.6 % haben derzeit keinen Plan, beabsichtigen aber unabhängig von Verpflichtungen die Erstellung eines solchen. Von den Unternehmen, die bereits einen Plan definiert haben, rechnen die meisten mit einer fossilfreien Schweiz im Jahr 2050. Ein deutlicher Anteil (44.4 %) allerdings rechnet mit dem Erreichen der Fossilfreiheit erst nach 2100 oder nie.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen auch unabhängig von ihrer persönlichen Einschätzung bereit sind, sich nachhaltig auszurichten.

Daneben wird aber auch deutlich, dass Bedarf nach einem konkreten Plan für eine nachhaltige Unternehmensausrichtung besteht.

Hilfreiche Ressourcen und Tools

Die «Toolbox Agenda 2030» des Bundes für Unternehmen

TOOLBOX AGENDA 2030

Die «Toolbox Agenda 2030» soll Unternehmen praktische Hilfen an die Hand geben, um sich im Sinne der Agenda 2030 aufzustellen und auszurichten.

Zum Angebot zählen:

- Informationssammlungen rund um das Thema Nachhaltigkeit
- Verschiedenste Praxisbeispiele
- Anleitungen zum strategischen Vorgehen
- Hinweise auf Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten

Hier geht es zur Toolbox:

www.business.toolbox-agenda2030.ch

Regionale Nachhaltigkeitsnetzwerke und Akteure

Eine weitere Möglichkeit der Orientierung bieten verschiedene regionale Nachhaltigkeitsnetzwerke. Diese Zusammenschlüsse von regionalen Akteuren aus Wirtschaft, verschiedenen Organisationen und der Zivilgesellschaft richten sich explizit auch an kleine und regionale Unternehmen und bieten ein Netzwerk zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung.

Herausgeber
BAK Economics AG

Ansprechpartnerin
Louisa Hugenschmidt
Projektleiterin
T +41 61 279 97 15
louisa.hugenschmidt@bak-economics.com

Projektteam
Miriam Balli
Michael Grass
Andrea Kunnert

Adresse
BAK Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
T +41 61 279 97 00
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

© 2024 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

BAK Economics – economic intelligence since 1980
www.bak-economics.com